



Maximilian-Gesellschaft
für alte und neue Buchkunst

Rundschreiben Nr. 179
vom 10. Juni 2017

Liebe Mitglieder,

die Jahresversammlung der Maximilian-Gesellschaft hat am Freitag, dem 5. Mai, und am Samstag, dem 6. Mai 2017, in Hildesheim stattgefunden. In diesem Rundschreiben protokollieren wir die Mitgliederversammlung und berichten über das Begleitprogramm. Teilgenommen haben 35 Mitglieder an der Versammlung und bis zu 50 Mitglieder und Begleitpersonen am Rahmenprogramm.

**Protokoll der 94. Ordentlichen Mitgliederversammlung
der Maximilian-Gesellschaft e.V. am 5. Mai 2017
in der Dombibliothek von Hildesheim
Beginn: 14 Uhr. Ende: 15.30 Uhr
Anwesend: 35 stimmberechtigte Mitglieder**

Der Weihbischof und Generalvikar des Bistums Hildesheim, Heinz-Günter Bongartz, richtete zu Beginn der Versammlung das Wort an die anwesenden Mitglieder. Er brachte seine Freude über unseren Besuch zum Ausdruck, betonte die einigende Kraft der Liebe zum Buch und wünschte unserer Zusammenkunft viel Erfolg.

Der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Dr. Wulf D. von Lucius, begrüßte dann die Mitglieder und leitete die Versammlung nach der am 10. April 2017 vorgelegten Tagessordnung.

Punkt 1 *Formalia*

Es wurde festgestellt, dass die Einladung zur 94. Mitgliederversammlung fristgerecht erfolgt ist.

Nach der Ehrung der im Jahr 2016 verstorbenen Mitglieder wurde das Protokoll, veröffentlicht im Rundschreiben 176 vom 20. Juni 2016, einstimmig genehmigt.

**Punkt 2 *Bericht des Vorstandes
für das Jahr 2016***

Der Schwerpunkt lag im Jahr 2016 auf den Veröffentlichungen der Gesellschaft:

- Viermal erschien die in neuer Form gestaltete Zeitschrift ‚Aus dem Antiquariat‘
- Veröffentlichung Buchkultur des 19. Jahrhunderts Bd. 2/I. Der Band konnte mit großer persönlicher und finanzieller Kraftanstrengung zu Beginn 2017 ausgeliefert werden.

Hier gilt der besondere Dank der Gesellschaft Frau Dr. Monika Estermann und Herrn Frieder Schmidt sowie den zahlreichen Spendern, die das Großvorhaben unterstützten und auch 2017 weiter unterstützen.

- Das aktuelle Mitgliederverzeichnis, das etwas verspätet 2017 erschien.

Veröffentlichungsvorhaben:

- Buchkultur des 19. Jahrhunderts Band 2/II. Frau Dr. Hanebutt-Benz und Herr Prof. Wilkes kündigten in einem Brief an unseren Vorsitzenden die Fertigstellung des Manuskriptes für Mitte 2017 an. Die drei Teile Illustration, Bucheinbände und Schriftschnitte werden auf etwa 700 Seiten abgehandelt. Aufgrund des geplanten Umfangs und der reichen Illustrierung wird auch dieser Band den üblichen Kostenrahmen für Veröffentlichungen sprengen. Der Band muss eventuell als Jahresgabe für 2018 und 2019 dienen.
- Jahresgabe 2017: A. Bohnenkamp/B. Fischer: Goethes Autographensammlung. In Zusammenarbeit mit dem Wallstein-Verlag
- Jahresgabe 2019: Prof. E. Fischer/K.-H. Knapfer: Kurt Wolff als Büchersammler.
- Weitere Veröffentlichungen: Frau Dr. S. Jacobs über Buchstützen; ein Künstlerbuch.

Vorlage des Kassenberichtes durch den Schatzmeister K.-H. Knapfer

Einnahmen 2016

Mitgliedsbeiträge	72.500 €
Verkäufe und Spenden	9.700 €
	<hr/>
	82.200 €

Ausgaben 2016

Veröffentlichungen	70.500 €
Sonstiges	11.000 €
Jahresüberschuss	700 €
	<hr/>
	82.200 €

Der vollständige Kassenbericht für 2016 wird Mitgliedern gerne zugeschickt.

Die hier genannten Zahlen sind gerundet.

Die Zahlen spiegeln die Veränderungen im Mitgliederstamm wider:

01.01.2016: 651 Mitglieder

31.12.2016: 648 Mitglieder

01.01.2017: 624 Mitglieder

Punkt 3 *Bericht der Rechnungsprüfer D. Lehnhardt und D. Vogel*

Herr Vogel trägt den Bericht vor. Die Kasse wurde am 10. März 2017 in Köln geprüft.

Aus dem Prüfbericht: „Die Angaben in dem Kassenbericht zu den Finanzkonten am 1. Januar und 31. Dezember 2016 stimmten mit den vorliegenden Kontoauszügen überein. Die Prüfung ergab ferner Übereinstimmung zwischen den Einnahmen- und Ausgabenpositionen des Kassenberichts und den dazu vorgelegten Belegen. Die Unterlagen zum Kassenbericht waren jeweils vollständig, übersichtlich und geordnet.“

Die Rechnungsprüfer weisen am Ende ihres Berichtes schon auf die wohl rückläufigen Einnahmen in den kommenden Jahren hin und plädieren für eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge.

Punkt 4 *Entlastung des Vorstandes*

Die Rechnungsprüfer beantragen die Entlastung des Vorstandes. Unter Enthaltung der Betroffenen stimmt die Versammlung einstimmig für die Entlastung des Vorstandes.

Punkt 5 *Wahl der Rechnungsprüfer*

Die Versammlung wählt einstimmig die Herren Reinhold Busch und Dietmar Vogel zu Rechnungsprüfern für das Rechnungsjahr 2017. Die beiden Herren nehmen die Wahl an.

Punkt 6 *Festsetzung des Jahresbeitrages für das Jahr 2018*

Aufgrund eines geänderten Vorschlages aus der Mitgliederversammlung stimmt die Versammlung unter zwei Enthaltungen für die Festsetzung des jährlichen Mitgliedsbeitrages auf EUR 140,00 für inländische Mitglieder und EUR 150,00 für im Ausland lebende Mitglieder.

Punkt 7 *Satzungsänderung*

Das Finanzamt verlangt folgende Satzungsänderung:

§2, Absatz 4 „Die Gesellschaft ist selbstlos tätig; sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel der Gesellschaft dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Gesellschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.“

§3, Absatz 4 „Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln der Gesellschaft.“

Die Satzungsänderungen wurden ohne Gegenstimme angenommen. Dem Rundschreiben liegt die komplette Satzung in der Neufassung bei.

Punkt 8 *Verschiedenes*

Ergänzung des Vorstandes: Einstimmig wurde Herr Dipl.-Ing. (FH) Dieter Lehnhardt zum Beisitzer in den Vorstand berufen.

Fördernde Mitgliedschaft: Kontrovers wurde das Thema fördernde Mitgliedschaft diskutiert. Der Vorstand erarbeitet einen Vorschlag für die nächste Mitgliederversammlung.

Mitgliederverzeichnis: Die Aufnahme von persönlichen Daten, wie E-Mail-Adressen, Telefonnummern und Sammelgebiete in das Mitglie-

derverzeichnis wurde erneut diskutiert. Der Vorstand wird gebeten, bei 3 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen einen Vorschlag für ein netzgestütztes Mitgliederverzeichnis zu erarbeiten, das über ein persönliches Kennwort jedem Mitglied Zugang zu diesen Daten gibt. Auch Fragen des Persönlichkeitsschutzes sind zu klären.

Ort der nächsten Mitgliederversammlung: Nach vielen Wortbeiträgen wird Wien als Tagungs-ort 2018 bestimmt. Ein mögliches Tagungsprogramm war schon mit der Einladung nach Hildesheim versandt worden. Es muss noch die Frage geklärt werden, ob eine Mitgliederversammlung im Ausland nach unserer Satzung beschlussfähig ist.

Herr Prof. Dr. Wulf D. von Lucius beendet mit Dank an seine Vorstandskollegen die Mitgliederversammlung.

Köln, den 17. Mai 2017

*Protokoll: M. Schlumberger-Knupfer
und K.-H. Knupfer*

Jahresversammlung 2018

Inzwischen wurde der Termin für die Versammlung in Wien auf den 3.-6. Mai 2018 festgelegt.

Professor Fischer und K.-H. Knupfer werden sich im Juli in Wien treffen und schon einige Punkte klären. Bitte melden Sie sich schon jetzt, wenn Sie planen an dieser Versammlung teilzunehmen.

Die Angabe Ihrer E-Mail-Adresse würde es erlauben, dass Sie aktuell und zeitnah von der Geschäftsstelle mit den nötigen Informationen versorgt werden.

Inzwischen konnte auch geklärt werden, dass die Mitgliederversammlung auch in Wien beschlussfähig ist.

Das Begleitprogramm

Hildesheim gehört zur großen Zahl deutscher Klein- und Mittelstädte, deren Bedeutung heute sehr gering ist, die jedoch auf eine große Zeit in einer bestimmten Phase deutscher Geschichte zurückblicken können. Vergleichbar etwa mit Bamberg, Weimar, Wittenberg, Speyer oder auch Lübeck. Während es bei Weimar die Zeit der Klassik, bei Lübeck die der Hanse ist, müssen wir in Hildesheim noch weiter in die Geschichte zurückgehen, und zwar bis zu den ottonischen Kaisern im 10. und frühen 11. Jahrhundert. Bernward, Bischof von 993 bis 1022, und sein Nachfolger Godehard (1022-1038) sind die prägendsten Gestalten Hildesheims in dieser Epoche und ihre Spuren finden sich in Dom und Michaeliskirche, deren Kunstschatze auch zahlreiche Handschriften beinhalten.

Unsere Besichtigungen begannen am Freitagvormittag jedoch im Stadtarchiv, wo uns dessen Leiter Dr. Michael Schütz aufs Herzlichste begrüßte und uns in die Aufgaben eines städtischen Archivs, zu dem normalerweise eine wissenschaftliche Bibliothek gehört, einführte. Zum umfangreichen Bestand gehören etwa 10 000 Pergamenturkunden, 3500 Handschriften sowie Bestände älterer Bücher aus der Rats- und der städtischen Gymnasialbibliothek. Stadtarchive sind meist nicht auf große Besucherströme eingestellt, so dass unsere Gruppe von Dr. Schütz und den beiden Bibliothekarinnen Astrid Busch und Margret Zimmermann getrennt geführt wurde. Frau Busch stellte uns aus dem Altbestand das Kapitelbuch des Michaelisklosters vor, das 1496 begonnen worden ist und Aufzeichnungen über verstorbene Mitglieder des Konvents bis ins 18. Jahrhundert enthält. Beigebunden ist die Benediktinerregel, der eine schöne Miniatur des Heiligen Benedikt vorangestellt ist. Weitere Schätze sind die niederdeutsche Bibel

von Heinrich Quentel aus Köln (1478) und das Straßburger Heldenbuch von 1479, das mit seinen 230 Holzschnitten zu den bedeutendsten Inkunabeln gehört. Sie illustrieren Sagen aus dem Umkreis Dietrichs von Bern, zu denen die Ornit-, die Wolfdietrich-Sage und der große und kleine Rosengarten gehören. Passend zum Lutherjahr konnten wir auch einen Sammelband mit 21 Schriften des Reformators bewundern, außerdem einen Band der großen Werkausgabe, der als Kettenbuch überlebt hat. Die früheste Ansicht Hildesheims ist in Heinrich Büntings „Braunschweigische und Lüneburgische Chronica“ aus dem 16. Jahrhundert enthalten. Frau Zimmermann zeigte uns einen Taschen-Atlas von Ortelius sowie den frühesten erhaltenen Hildesheimer Kalender von 1698 aus dem gemischten Bestand mit Büchern aus den Bereichen Geographie und Reiseliteratur. Die „echten“ Archivalia stellte uns Dr. Schütz persönlich vor. Zu ihnen gehören das Stadtprivileg von 1249, das alte Stadtsiegel, eine Urkunde Kaiser Karls V. von 1528 und ein Schandbrief von 1537. Ein gut erhaltenes Wachstafelbuch aus dem späten 15. Jahrhundert ist sicherlich eine große Seltenheit der Buch- und Schriftgeschichte. Viele der erwähnten Bücher sind durch Stiftungen Hildesheimer Bürger ins Stadtarchiv gelangt und tragen die entsprechenden Besitzvermerke, was für das zunehmende Interesse an der Erforschung von Provenienzen von großer Bedeutung ist.

Nach der Mitgliederversammlung im repräsentativen Hauptsaal des Neubaus der Dombibliothek führte uns deren Leiterin Frau Dr. Monika Suchan lebhaft in deren Geschichte und Bedeutung ein. Die vom Bistum Hildesheim getragene Bibliothek ist die einzige Diözesanbibliothek Deutschlands, die seit ihrer Gründung 815 auf eine ununterbrochene Tradition zurückblicken kann – inzwischen mehr als 1200 Jahre! Von einem geplanten oder gar systematischen Aufbau kann aber keine Rede sein, vielmehr beruht ihr bedeutender Bestand (230 mittelalterliche, 1000 neuzeitliche Handschriften, 800 Inkunabeln und ein Altbody von etwa 100 000 Werken vor 1850) auf einer seit langem ungebrochenen Stiftertradition. Der wichtigste Teil kam dabei von Pfarrer Martin Bewer, der seine umfangreiche Bibliothek 1673 stiftete, dies aber mit Bedingungen verbunden hat: so sollte die geistliche Ausbildung gefördert werden, die weitere Finanzierung sichergestellt sein und – was das Wichtigste war – die Bibliothek öffentlich zugänglich sein. Nach seinem Tod 1681 integrierte das Bistum seine Sammlung in diese private Stiftung, was sich im Verlauf der Säkularisation des 19. Jahrhunderts als ein großer Glücksfall erwies. Denn, was nicht im kirchlichen Besitz war, konnte auch nicht säkularisiert werden. Habent sua fata bibliothecae...

Weitere Stiftungen ergänzten den Bestand der „Beverina“, der bis weit ins 20. Jahrhundert unter dieser Bezeichnung fortgeführt wurde. Im systematisch aufgestellten Magazin, das wir sehr freimütig durchwandern durften, stehen Alt- und Neubestände also direkt nebeneinander. Auf zwei Tischen lagen – zu unserer freien Verfügung – einige Bände zur Besichtigung aus: natürlich die schon im Rundschreiben Nr. 177 angekündigte und von Zacharias Conrad von Uffenbach erwähnte „Chinesische Bibel“, die realiter eine Übersetzung der Bibel in eine indianische Sprache ist, ein Exemplar des Hexenhammers „Malleus Maleficarum“, eine niederdeutsche Lübecker Bibel, Martinis „Neues-systematisches Conchylien-Cabinet“ (1768-1773) mit vielen kolorierten Tafeln und schließlich ein „Missale Hildensis“ von 1511. Diese schon sehr beeindruckenden Bücher waren allerdings nur das Vorspiel, bevor wir den Vorraum des eigentlichen Tresorraumes betreten durften. Dort waren nun wirklich die außergewöhnlichsten Bücher für uns bereitgelegt worden: das Älteste stellte einen Zusammenhang mit den ottonischen Kaisern her, und zwar das „Reichenauer Epistolar“ oder „Orationale“. Diese mit neun Miniaturen in Deckfarbenmalerei und Goldgrund reich ausgeschmückte Handschrift wurde sehr wahrscheinlich 1022 von Kaiser Heinrich II. dem Hildesheimer Dom gestiftet und zählt zu den wichtigsten Werken dieser Malerwerkstatt. Wir konnten alle Illustrationen intensiv betrachten. Es folgte ein Sprung über 450 Jahre Buchgeschichte hin zum späten 15. Jahrhundert, aus dem uns Frau Dr. Suchan zwei weitere seltene Bände präsentierte: zum einen einen „Codex rotundus“ – ein Stundenbuch, das um 1480 für Adolf von Kleve und Mark (1425-1492) in Brügge hergestellt worden ist. Es umfasst drei Miniaturen und 30 Initialen und ist eines der wenigen kreisförmigen Stundenbücher, das zudem nur einen Durchmesser von etwa 9 cm hat. Die liebevoll-despektierliche Bemerkung eines Maximilianers, es sähe aus wie ein

Stoß Bierdeckel, sei nicht verschwiegen. Ebenfalls auf große Bewunderung stieß natürlich einer der „Medinger Psalter“, die erst in den letzten Jahren wieder größeres wissenschaftliches Interesse fanden. Die ebenfalls aus dem späten 15. Jahrhundert stammenden Stundenbücher wurden in sorgfältiger und liebevoller Arbeit in den rund um die Lüneburger Heide angesiedelten Frauenkonventen hergestellt, die damals ihr Gemeinschaftsleben durch Musik und Kunst auf eine neue Grundlage stellten. 43 dieser Handschriften sind bekannt, „die drei Psalter der Dombibliothek zeichnen sich durch eine hohe künstlerische Qualität aus und sind außerordentlich aufwändig wie abwechslungsreich gestaltet, keines der zahlreichen Bildmotive, Initialen, Schmuckelemente ist identisch; vielfach sind die Lieder und Gebete mit den begleitenden Illustrationen durch übergreifende Schmuck- und Bildelemente wie Spruchbänder oder Noten miteinander verwoben.“ Nach diesem Höhepunkt unseres Zusammenseins konnten wir uns wieder einmal glücklich schätzen, an der Jahresversammlung der Maximilian-Gesellschaft teilgenommen zu haben.

Die im Anschluss geplante Besichtigung des Dommuseums, in dem sich weitere Handschriften und Einbände aus der Zeit der Ottonen befinden, musste leider ausfallen. So konnten wir das Bernwards-Evangeliar, das Gunthald-Evangeliar und die sogenannte Bibel Bernwards nicht in Augenschein nehmen. Entschädigung fand sich jedoch für Besucher des Domes, wo die Bronzesäule zu bestaunen war, die Bernward um 1020 in Anlehnung an die Trajans-Säule in Rom – natürlich jedoch mit christlicher Thematik – hatte gießen lassen, und die große Bronzetür in der Westvorhalle, die ebenfalls auf Bernward zurückgeht. Lohnend war auch ein kurzer Abstecher zu St. Michael mit seiner berühmten ausgemalten Holzdecke im Mittelschiff, die aus dem frühen 13. Jahrhundert stammt und als singuläres Kunstwerk dieser Art gilt. Der Abend fand uns alle wiedervereint beim gemeinsamen Abendessen im Novotel Hildesheim, einem mächtigen Steinquaderbau aus den Jahren 1845 bis 1848, der seinen Charakter als Kaserne jedoch nur noch im Äußeren verriet.

Wie das Stadtarchiv und mehr noch die Dombibliothek beruhen die Bestände des Roemer-Pelizaeus-Museums, das wir am Sonnabendvormittag besuchten, auf großen bürgerlichen Sammlungen und Stiftungen. Der Geologe und Jurist Hermann Roemer (1816-1894) war 1844 Mitbegründer des „Vereins für Kunde der Natur und Kunst im Fürstenthum Hildesheim und in der Stadt Goslar“, der 1845 das Museum gründete. 1874 stiftete Roemer seine große Petrefaktensammlung, in seinem Testament hinterließ er dem Museum eine Summe von 100 000 Reichsmark. Eine Generation später wurde Wilhelm Pelizaeus (1851-1930) geboren, der seit den 1870er Jahren als Kaufmann in Ägypten lebte, dort viele Altertümer erworben und Grabungen finanziert hat. 1907 schenkte er seine Schätze, die neben München die zweitgrößte deutsche Sammlung über das alte Ägypten darstellt, der Stadt Hildesheim. 1911 wurde sie in einem eigenen Museum aufgestellt, das 1959 mit Roemers Sammlung vereint wurde.

Dr. Christian Bayer führte uns in die ägyptische Sammlung ein, wobei er vor allem zwei Statuen erläuterte: zuerst die große Sitzstatue des Hem-iunu aus der Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. Hem-iunu war ein Neffe des Pharaos Cheops und gilt als „Erbauer“ der Cheops-Pyramide. Es war im Alten Reich nicht üblich, Privatpersonen ein Bildwerk in Lebensgröße zu widmen und insofern ist diese Statue eine große Ausnahme. Für uns als Bibliophile war die zweite Plastik von besonderem Interesse, da sie die Schreiberfigur des Heti darstellt. Er ist in der typischen Sitzhaltung eines Papyrusrollenschreibers festgehalten und sieht den Betrachter selbstbewusst an: nur etwa ein Prozent der Ägypter konnten lesen und schreiben – heute undenkbar. Die zeitliche Dimension der Entwicklung der Schrift- und Buchkultur, die seither stattgefunden hat, verdeutlichte Dr. Bayer mit seinem Bonmot „Kleopatra stand dem Smartphone näher als dem Beginn der ägyptischen Frühgeschichte“. Ca. 3000 Jahre dieser Entwicklung lagen vor Kleopatra, während seit ihrer Zeit erst 2000 Jahre vergangen sind. Ein drittes Ausstellungsstück war die etwa 4000 Jahre alte Mumie und der hölzerne Sarg des hohen Beamten Idu, die heute als die am besten erforschte Persönlichkeit des pharaonischen Ägyptens gilt. Nicht nur dass Sarg und Mumie gut erhalten sind, auch eine vollplastische Rekonstruktion des Kopfes konnten wir bewundern.

Die Kuratorin der ethnologischen Sammlungen, Frau Dr. Andrea Niklisch, führte uns durch die aktuelle Sonderausstellung „Mit 80 Objekten um die Welt“, in der wir ebenfalls einen mumifizierten Kopf, diesmal aus Südamerika, betrachten konnten. Durch seine künstlich hergestellte längliche Form stellt er eine ästhetische Besonderheit dar. Sehenswert war auch das Modell eines Alaska-Kajaks mit drei Personen unterschiedlicher Herkunft: ein Bewohner der Aleuten, ein amerikanischer Indianer und ein russischer Beamter, das aus dem 19. Jahrhundert stammt. Die Vielfalt der ethnologischen Sammlung zeigte sich noch in vielen anderen Objekten aus allen Zeiten und Teilen der Welt.

Zum Abschluss unseres Museumsbesuches wandten wir uns wieder einem buchkundlichen Thema zu und schlossen gleichzeitig den Kreis unseres Aufenthaltes in Hildesheim, da es wieder um Bücher der wissenschaftlichen Bibliothek des Stadtarchives ging. Dieses hat in Zusammenarbeit mit dem Masterstudiengang „Konservierung und Restaurierung von Schriftgut, Buch und Graphik“ an der „Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst“ (HAWK) in Hildesheim 15% seiner Altbestände auf ihre Erhaltung hin untersuchen lassen. Ihr Zustand wurde deskriptiv nach vorher festgelegten Kriterien erfasst, um anschließend den Bedarf an notwendigen Maßnahmen zu ermitteln und für deren – finanziell teure – Durchführung eine Strategie zu entwickeln. Die Institutionen folgten damit dem Vorbild der HAAB in Weimar und deren Strategien zur Bestandserhaltung nach dem Brand von 2004. Die Kabinettausstellung, die uns die beiden Studentinnen Lisa Hancke und Karin Döbele erläuterten, zeigte anhand von Bänden des Stadtarchivs verschiedene Konservierungs- und Restaurierungsmethoden. Für Bibliophile ist das natürlich von großer Bedeutung, da viele von uns vor denselben Fragen stehen: wie erhalte und pflege ich meine Bücher am besten, wie lasse ich Schäden am schonendsten und doch wirkungsvoll und dauerhaft beheben? Wie gehe ich vor, wenn ich ein Buch für meine Sammlung erwerbe, das nicht ganz tadellos erhalten ist? Unsere angeregten Gespräche waren ein sichtbares Zeichen für die Brisanz dieses Themas. Zu guter Letzt bestand noch die Gelegenheit, einige Bücher aus der Bibliothek des Roemer-Pelizaemus-Museums in Augenschein zu nehmen, die inhaltlich zu den Sammlungen der Museumsbegründer passten: Friedrich Lachmunds „Oryktographia Hildesheimensis“ von 1669 und Athanasius Kirchers „Mundus subterraneus“ von 1665 gehörten mit ihren Darstellungen von geologischen Funden und Zusammenhängen in den Bereich der Sammlungen Roemers. Der Museumsteil Ägypten wurde durch einen Tafelband aus der umfangreichen, Anfang des 19. Jahrhunderts in Paris erschienenen „Description de l’Égypte“ sowie einen Band aus Carl Richard Lepsius’ „Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien“ dokumentiert. Das erste Werk entstand in Folge von Napoleons Feldzug nach Ägypten, Lepsius’ Werk geht auf eine Expedition der Jahre 1842 bis 1845 zurück, die von Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ermöglicht worden ist, und das deutsche Gegenstück bilden sollte. Hier finden sich beide Werke friedlich vereint.

M. Knigge

Neue Mitglieder

Matthias Giese, Stuttgart
Michael Karner, Gloggnitz (Österreich)
Bernhard E. Köster, Haltern am See
Hans Krensler, Schwellbrunn (Schweiz)
Rudolf Oechtering, Hamburg
Carsten Wurm, Berlin

Geburtstage

Winfried Geisenheyner, Antiquar in
Münster. – 70. Geburtstag am
1. Mai 2017.
Walter Georg Olms, Verleger in
Hildesheim. – 90. Geburtstag am
4. Mai 2017.

*Gert Klitzke, Bibliothekar in Leipzig. –
85. Geburtstag am 25. Mai 2017.*

*Dr. Ute Maria Etzold, Bucheinband-
forscherin in Wolfenbüttel. –
80. Geburtstag am 19. Mai 2017.*

*Eberhard Köstler, Antiquar in Tutzing. –
60. Geburtstag am 12. Juli 2017.*

*Henning Wendland, Typograf und
Buchhistoriker in Hamburg. –
85. Geburtstag am 24. Juli 2017.*

*Dr. Gerhard Dünnhaupt, Germanist
und Bibliograph der Barockliteratur
in Ann Arbor. – 90. Geburtstag am
15. August 2017.*

*Reinhard Klimmt, Bundesminister a. D.,
Autor und Sammler in Saarbrücken. –
75. Geburtstag am 16. August 2017.*

*Heribert Tenschert, Antiquar in
Ramsen. – 70. Geburtstag am
5. September 2017.*

*Hans Altenhein, Verlagsbuchhändler
und Autor in Darmstadt. – 90. Geburts-
tag am 10. September 2017.*

*Gisela Reschke, Buntpapiererin in
Hamburg. – 75. Geburtstag am
20. Oktober 2017.*

In memoriam

*Hubert Schüngel, technischer Angestellter;
Medebach. – Verstorben am 14.1. 2017
im 65. Lebensjahr.*

*Erdmann Burgarth, Beamter; Hamburg.
– Verstorben am 23.1. 2017 im
81. Lebensjahr.*

*Karl-Hermann Klock, kaufmännischer
Angestellter; Duisburg. – Verstorben
am 4.2. 2017 im 78. Lebensjahr.*

*Prof. Dr. Hans Schneider, Musik-
antiquar; Tutzing. – Verstorben am
9.4. 2017 im 97. Lebensjahr.*

*Johannes Grützke, Zeichner und
Grafiker; Berlin. – Verstorben am
17.5. 2017 im 79. Lebensjahr.*

Vorstand

Prof. Dr. Wulf D. v. Lucius (Vorsitzender)

*Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider
(stellvertretender Vorsitzender)*

Karl-Heinz Knupfer (Schatzmeister)

Prof. Dr. Ernst Fischer

Dr. Stephanie Jacobs

Dipl. Ing. (FH) Dieter Lehnhardt

Prof. Dr. Wolfgang Schmitz

Konten

Commerzbank Hamburg

IBAN: DE95 2004 0000 0612 3160 00
(BIC: COBADEFF)

Postbank Hamburg

IBAN: DE87 2001 0020 0004 8762 00
(BIC: PBNKDEFF)

Geschäftsstelle

Maximilian-Gesellschaft e. V.

für alte und neue Buchkunst

Markusplatz 31, 50968 Köln

Telefon (0221) 37 32 76

(Werktags während der Geschäftszeiten

bei Venator & Hanstein

(0221) 257 54 19)

E-Mail: info@maximilian-gesellschaft.de

Homepage: www.maximilian-gesellschaft.de

Satz und Druck

Kopp Druck und Medienservice, Köln